



die nötige Autorität besitzen. Bulgarien sei seit langem ein enfant terrible und in Serbien bilden die herrschenden Offiziere das treibende Element. Soll der „Serentanz“ nicht am ganzen Balkan losgehen, so müssen die Mächte ernstlich dazu schauen, daß ihre Wille geschehe. Die Genugtuung, daß selbst eine russische Flottendemonstration gegen die Türkei nichts Beunruhigendes in sich berge, sei in der Tat erfreulich, aber die Lage auf der Balkanhalbinsel werde durch diese Befriedigung der Mächte nicht gebessert.

Die „Reichswehr“ findet in der Entsendung der russischen Schiffsdivision in die türkischen Gewässer ein Symptom für den Ernst der Situation. Die Entfaltung der russischen Kriegsflagge in den türkischen Gewässern bilde immer eine schwere Gefahr für den Frieden. Dies umfomehr, als die Paschas und Kaimakams, die Radis und Mollahs im Inneren Mazedoniens sich um das Erscheinen der in weiter Ferne kreuzenden russischen Schiffe wenig kümmern dürften, und als andererseits die bulgarische Bewegung, trotz allen Abwinkens seitens Rußlands, in der russischen Schiffsdemonstration den höchst willkommenen Anfang einer europäischen Intervention sehe.

Das „Neue Wiener Journal“ sieht den Augenblick gekommen, in welchem „die Kuratoren“ der Türkei mit neuen Vollmachten, mit einem größeren Ausmaß von Rechten ausgestattet werden müssen.

Die „Wiener Morgenzeitung“ meint, Abwarten und kaltes Blut sei jetzt die Parole. Wenn der Friede erhalten bleiben soll, so sei es vor allem nötig, daß überall nur dem kühlen politischen Kalkül, nicht aber Stimmungen und Strömungen, mögen sie noch so natürlich sein, Rechnung getragen werde.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 20. August.

Der Ausschuß des czechischen Nationalrates beschloß unter Vorsitz des Abgeordneten Dr. Gerold, für den 6. September eine Vollaussammlung des czechischen Nationalrates einzuberufen.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bespricht die Reise in Ungarn und sagt, eine Gemeinsamkeit, wie sie sich Herr Barabas vorstelle, sei für Oesterreich keine Gemeinsamkeit und die abermalige Unterwerfung unter das Diktat der Unabhängigkeitspartei, die ein von Ungarn abhängiges Oesterreich schaffen wolle, würde die Reichskrise nur von Budapest nach Wien verlegen. — Die „Oesterreichische Volkszeitung“ erinnert an den knapp vor Beendigung der Reichsrats-session erfolgten Zusammenschluß der deutschen Parteien und stellt fest, daß auch in der gegenwärtigen Krise sich, wenn auch kein förmlicher, so doch ein immerhin merklicher Zusammenschluß der Deutschen vollzogen habe. Die Wiederaufnahme der reichsrätlichen Tätigkeit werde einer unzweideutigen Stellungnahme zu den brennend gewordenen Reichsfragen gelten. Da werde die österreichische Volksvertretung nicht erst abwarten dürfen, bis ihr die Ereignisse über den Kopf wachsen. — Die „Ostdeutsche Rundschau“ meint, der Dualismus habe sich überlebt und sei un-

haltbar geworden, weil die Voraussetzungen nicht mehr beständen, unter denen er seinerzeit geschaffen worden sei.

Der Führer der Deutschen Fortschrittspartei in Böhmen, Dr. Karl Eppinger, sprach am 15. d. M. in Mürschau bei einem Feste der akademischen Verbindung „Pilsener Landtag“ über den nationalen Kampf in Böhmen. Dr. Eppinger führte aus, daß nur durch den Ruf nach nationaler Abgrenzung und Sonderung, der immer lautere und energisichere Vertretung finde, dem nationalen Grenzströmung bewahrt werden könne. Allerdings scheine es durchaus nicht, als ob diese Aufgabe in nächster Zeit erleichtert werden solle. Das erfolgreiche Beispiel der Ungarn werde voraussichtlich bei den Czechen Nachahmung finden, und man müsse sich mithin eher auf eine Verschärfung als auf eine Verminderung des nationalen Kampfes gefaßt machen.

Die „Nöln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Aus Japan eingelaufene Meldungen behaupten, die Möglichkeit neuer Unruhen in China wachse mit jeder Sekunde. Die in Japan studierenden chinesischen Studenten hätten die Aufforderung erhalten, die Füh- rung chinesischer Freiwilliger zum Schutze der Wandschürei zu übernehmen. Die in chinesischer Sprache erscheinenden englischen Blätter führen eine sehr aufregende Sprache.

Bei den nächsten Wahlen zum Abgeordneten- haufe des Australischen Bundesstaates, die gegen Schluß des laufenden Jahres stattfinden sollen, werden zum erstenmale auch die Frauen ihr politisches Wahlrecht ausüben, das sie übrigens in einigen Kolonien schon seit langem besaßen. 850.000 weibliche Wähler haben jetzt Wahlrecht für das australische Parlament. Wie der „Trif. Ztg.“ geschrieben wird, ist die Wahlagitacion in vollem Gange und wird, was die Frauen anbetrifft, am eifrigsten in Neu-Südwaies und Viktoria betrieben. Die Führer- innen der Bewegung haben ein Programm entwor- fen, welches unter folgenden vier Rubriken das ent- hält, was zunächst zu erstreben sei: 1. Gleichheit der Geschlechter vor dem Gesetze und in der Verwaltung; alle Staatsämter sollen beiden Geschlechtern unter gleichen Bedingungen offenstehen. 2. Hygienische Vor- schriften; Verbot der Opiumeinfuhr usw. 3. Förde- rung des industriellen Friedens; staatliche Schieds- gerichte. 4. Förderung des internationalen Friedens; Reorganisation von Heer und Flotte.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Zerstreute Richter.) Die „Trif. Ztg.“ erzählt folgendes Stücklein von einem Wiener Richter: Vor einem Richter setzte der Kläger auseinander, wie ihn der Beklagte lange Zeit hindurch auf verschiedene Weise und bei verschiedenen Anlässen betrogen und bestohlen habe. „End- lich“, so fuhr der Kläger fort, „lockte er mir auch eine goldene Uhr heraus, die ein Andenken an meinen Vater war. Das schlug dem Faß den Boden aus und ich machte die Anzeige.“ Der Richter fragte hierauf mit der größten Seelenruhe: „Wie hoch bewertete Sie das Faß?“ — Dieser Vorfall er- innert an einen ähnlichen Fall, der sich in Mainz ereignete.

Ein Arbeiter hatte einen Hundebesitzer vor dem ge- richte wegen Entschädigung verklagt, weil ihm der Hund sein Beinkleid zerrissen hatte. Der Arbeiter trat vor, während der Richter, anscheinend mit tiefer Zu- hörte. Der Arbeiter erzählte, der Hund habe eben die- lassung nach ihm gebissen, und dabei sei das Bein- kleid zerrissen worden. Da unterbrach ihn der Hund ge- legentlich: „Mit was hat denn der Hund gebissen?“

— (Schlangen als Scheidungs- gründe.) Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Amerika ist zweifellos das Land der seltsamsten Scher- gründe. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Amerika geschrieben: Vor einiger Zeit verklagte eine Frau ihren Mann wegen Grausamkeit, weil er sie zwingte, mit ihm in der Wüste zu leben, was sie nicht vertragen könne. Jetzt ist eine Frau über die Schlangen ihres Mannes ge- klagt, während der Richter, anscheinend mit tiefer Zu- hörte. Der Arbeiter erzählte, der Hund habe eben die- lassung nach ihm gebissen, und dabei sei das Bein- kleid zerrissen worden. Da unterbrach ihn der Hund ge- legentlich: „Mit was hat denn der Hund gebissen?“

— (Löwen im Luftballon.) Der Hench gab diesertage in der Stierampfarena zu Vor- stellung und als „Clou“ war ein Aufstieg des schiffers mit zwei jungen Löwen angelegt. Natürlich dieselben in einem geschlossenen Käfig in die Höhe ge- worden. Der Aufstieg ging glatt von statten, der Käfig lief jedoch weniger leicht, die Gondel wurde von hin- und hergerissen, umgestülpt und der Luftschiff- geworfen. Der Käfig jedoch ging in Stücke und die Löwen ergriffen die Flucht. Glücklicherweise gelang es wieder einzufangen, ehe sie ein Unheil angerichtet. Der schiffer ist ernstlich verletzt. Und die braven Löwen sind ganz glücklich, für die unterjagten Tiere einen so aufregenden Ersatz gefunden zu haben.

— (Die Stimme der Tiere.) Die Stimme von allen Tieren, schreibt der „Mensch und Pferd; sein Viehern umfasst eine chromatische Skala ohne daß die geringste halbe Note ausgelassen sein kann aber beinahe den Wettbewerb ausschalten. kommt der Affe, der die „Patti der Vierfüßler“ nimmt die Oktave herauf und hinunter in ganzen Tönen. Das Bellen des Hundes ist nicht die Stimme dieses treuen Tieres; durch die Gesänge der 100jährigen Sklaverei hat er die Fähigkeit seines Organes verloren.

— (Uebereine „Revolution in der Bildhauerkunst“) berichtet die „Daily News“. Der Erfindergeist ist jetzt auch in ein Gebiet gedrungen, bis- her fast ganz verschlossen war. Es ist eine Maschine, die Marmor zu ziselieren, vollständig ersetzen kann. werden natürlich die Methoden, die fast unüberwind- lichen Zeiten der Bildhauerkunst in Ehren stehen umgewälzt. Die neue Maschine kann jede Arbeit mit erstaunlicher Feinheit und Genauigkeit ausführen. Die Erfindung rührt von einem Italiener her, aber nicht genannt wird, während der Name des schen Bildhauers, der sich in Verbindung mit einem

Bildern... Sofort frage ich weiter, verlange Einzelheiten. Sie erklärte mir, sie habe alles verkauft, wie ich euch vorhin erzählte. Sie werden doch noch irgendwelche Kleinigkeiten in irgendeinem Winkel stehen haben? Und mit Hin- und Herreden bringe ich sie dazu, daß sie mich in ihre Wohnung führt. Ach, Kinder, wie sah es in dieser Wohnung aus! Nichts, gar nichts mehr war da. Die Wände nackt, kein Möbelstück, nur gerade ein unüberzogenes Bett. Wo soll man bei solchem Unglück zuerst zugreifen! ... Als ich mich gerade zurückziehen wollte, sagte sie mir: Sehen Sie, hier ist eine Leinwand in dieser Schachtel; sie muß aber nichts wert sein, da mein Mann den Rahmen ohne das Bild verkauft hat; wahrscheinlich hat es niemand wollen... Ich stürze auf die Schachtel los, öffne sie und was sehe ich? Einen Giulio Romano in aller Herrlichkeit!

«Einen Giulio Romano?» riefen van Broc und Muzzo aus.

«Ja, einen Giulio Romano. Und ratet einmal welchen? Ganz einfach, Das Mahl der Kleopatra und des Antonius.»

«Das Mahl der Kleopatra?»

«Zawohl! Und großartig erhalten, unglaublich in der Farbe... Da sage ich mir, versteht sich: Diesmal ist es mir gelungen. Diese gute Frau hat keine Ahnung von dem Schätze, den sie besitzt! Und ich mache ihr sofort einen Vorschlag: Wie teuer würden Sie diese Schwarte verkaufen? Ich bin nicht reich, aber um Ihnen zu helfen und um Ihnen ein kleines Andenken an meinen Besuch zu hinterlassen, biete ich Ihnen dafür 25 Franken... Ich habe geglaubt, sie werde mir um den Hals fallen. Denkt nur! Fünfundzwanzig Franken für diese Frau, die

nicht gewußt hat, wo sie einen Bissen Brot hernehmen solle! Ich legte ihr fünf schöne Taler hin und ent- schloß, um ihre Dankesworte nicht anhören zu müssen. Schließlich hatte ich doch mir meine Pflicht getan!»

«Und,» fragte stolz die Schwiegermutter, «wie teuer haben Sie das ‚Mahl der Kleopatra‘ wieder verkauft, Herr Sierroz?»

«Um achttausend. Ich fand einen Liebhaber da- für... Hört aber, wie in dieser Sache alles glücklich verlaufen ist! Als ich die achttausend eingestrichen hatte, sagte meine Frau mir: ‚Höre, August, wie wäre es, wenn du der guten Frau noch zwanzig Franken schicken würdest? Und, meiner Treu, ich habe sie ihr geschickt!...‘

Ein Murren des Lobes, in das sich Bewunde- rung mischte, erhob sich jetzt.

«Wirklich?... Na, das ist schön, wahrhaftig!»

«Das ist noch nicht alles,» fügte der Schwieger- vater beschließend hinzu.

«Die gute Frau scheint sich mit meinen fünf- undvierzig Franken geholfen zu haben. Mein Geld hat ihr Glück gebracht. Sie hat Paris verlassen können, ich weiß selber nicht wie. Sie bewohnt jetzt irgendwo, ich weiß nicht wo, in der Provinz ein Häuschen...»

«Und von Zeit zu Zeit,» zwitscherte Germaine und sah dabei Michel mit schelmischen Augen an, «schickt sie uns wohl für fünf Franken Gemüse, Obst, Blumen, manchmal ein Paar Kaninchen oder ein Paar Enten... Papa hat wirklich seine damalige Ausgabe reichlich hereingebracht!»

Michel empfahl sich rechtzeitig. Und man sah ihn bei den Sierroz niemals wieder.

**Klaus Störtebekers Glück und...**

Roman aus Hamburgs Vergangenheit von Otto...

(54. Fortsetzung.)  
«Nimm Lisbeth nur mit,» rief Frau... aus der halbgeöffneten Küchentür heraus, die Worte ihres Mannes gehört hatte, heute früh doch nicht helfen und soll gleich noch einmal fragen, ob sie auch nicht hat, mir die jungen Hähnen für morgen stellen.»

Vater und Tochter stiegen demgemäß die Treppe hinunter und verließen die Straße standen hier und dort lebhaft mit redende Gruppen von Bürgern; auch fanden sich an einigen Stellen zusammengekauft es, den lauten Stimmen und eifenden nach zu urteilen, den Männern noch zu- wollen.

Vor dem Rathause nahm das und Treiben noch zu. Bürger, Handwerker, Bauern, reitende Diener, alles drängte sich Gemische durcheinander, so daß die Mühe hatten, ihre mit Früchten und Körbe vor dem Andränge der Menge zu Herr Hinrich Jenesfeldt trat auf kannte Männer zu.

«Was gibts denn eigentlich, Meister fragte er einen derselben.

Der Angeredete, ein stämmiger verbeugte sich ehrerbietig.

«Der Störtebeker soll mit seinem bei Helgoland liegen und auf unsere warten, die gestern ausgelaufen sind.»

haben gewissermaßen zum Impresario der neuen Maschine macht, genannt wird: W. S. Jones. Die Maschine wird durch hydraulischen Druck in Bewegung gesetzt. Sie kann gleichzeitig zwei genaue Reproduktionen irgendeines Bildwerkes geben. So sah man z. B. zwei Büsten eines griechischen Homer, die wunderbar ausgeführt waren. Die Maschine wird von einem italienischen Arbeiter bedient und führt in einigen Stunden Arbeiten aus, die vorher zwei Monate erforderten. Die Arbeit des Künstlers selbst bleibt natürlich von dieser Maschine unberührt; sie wird aber das Ergebnis haben, daß genaue Wiedergaben der großen Meisterwerke auch Leuten in den bescheidensten Verhältnissen zugänglich sein werden.

(Alte Slavenskultur im Obergebiete.) Die altslavischen Statuen sind meist große, rohe Steinfiguren. An diejenigen Figuren, die sicher altslavischen Ursprungs sind — es sind die von Altentischen und Bergen her Fund an, der aus einem alten Burgwall bei Schwedt stammt. Es handelt sich um eine kleine, nur 5 1/2 Zentimeter hohe Bronzefigur, die einen Mann mit lang herabhängender Schnurrbart, mit gut modellierten Augen und bis an die Knie reichenden Gewande darstellt. Früher würde man sofort von einem slavischen Götzen gesprochen haben. Aber auch ohne Götzenhaftigkeit ist das Figürchen wichtig genug, da es ein Zeugnis slavischer Kultur an der Ober um 1000 bis 1200 nach Christus darstellt.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers.**

Aus Mötting wird uns berichtet: Das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers wurde in Mötting auf festliche Weise gefeiert. Da am 18. August in Mötting ein Jahrmart stattfand, wurde bereits am verfloffenen Sonntag ein solennes Hochamt in der Stadtpfarrkirche vom D. H. D. Propsten Herr Franz Döggan unter Assistenz Beamten und Diener, die Feuerwehr in Parade mit Fahnen und sonstige Honorationen sowie Andächtige aus allen Kreisen der Bevölkerung beteiligten. Nach dem Tebeum wurde nach Schluß die Volkshymne gespielt. Nach der Festmesse ließe die Feuerwehr mit klingendem Spiele vorbei, worauf der Bürgermeister, Herr Franz Jutraž, eine mit Beifall hoch und Slava auf Seine Majestät endete. Am Abend des selben Tages fand ein Festkonzert im Hotel „Zur goldenen Krone“, am 17. August abends ein Zapfenstreich mit Ständchen von Seiten der Behörden statt, wobei die Volkshymne gespielt wurde; am 18. August in der Frühe wurde eine Tageweile veranstaltet. Alle öffentlichen und einige Privatgebäude waren besetzt.

In Oberloitsch wurde das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers durch einen feierlichen Gottesdienst, bestehend in einem Hochamte mit Tebeum, begangen, an dem alle k. l. Beamten, die k. l. Gendarmerie, Vertreter der Gemeinde und der freiwilligen Feuerwehr sowie zahlreiche Angehörige teilnahmen. Am Vorabend des Festes war seitens der zahlreichen Fremden in Unterloitsch ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt worden.

**Der gegenwärtige Stand der Rekonstruktionsarbeiten mit veredelten amerikanischen Reben in Krain.**

Den „Mitteilungen des Vereines zum Schutze des österreichischen Weinbaues“ entnehmen wir das nachstehende Resümee des k. l. Weinbauinspektors für Krain, Herrn Bohuslav Sclaflicky, welches auf dem vorjährigen (7.) österreichischen Weinbaukongresse erstattet wurde:

„Ja, und wahrscheinlich hat er sie alle schon gekapert,“ fügte ein langer Gewandschneider hinzu. „Anstun,“ rief die tiefe Bassstimme eines dicken Garbraders dazwischen, „das ist nicht so leicht, wie wir unter gegangen.“ „Ja, so ist es,“ mischte ein untersehter Bootsmann sich ins Gespräch, „ein Blanteneser Fischer, der von Helgoland aufkam, hat sie gewarnt und brachte dann die Nachricht hierher.“

„Aber den Neuwirker Turm haben sie jedenfalls,“ warf wieder der Gewandschneider ein. „Natürlich, und oben auf dem Petriturm hocken sie auch schon,“ entgegnete ihm spöttisch der Garbrader, „weil du dich nur um Himmels willen jetzt nicht hin, sonst zerdrückst du dir das Herz mit dem Hinterteile!“

Die Männer lachten; der Gewandschneider suchte vergeblich, sich von neuem Gehör zu verschaffen. Herr Hinrich und Elisabeth setzten ihren Weg fort. Beim Rathause angekommen, verabschiedete sich der Vater mit einem festen, immigen Händedrucke von seiner Tochter, die bleich, hoch aufgerichtet und in fester Haltung vor ihm stand. „Ich hole dich ab, Lisbeth,“ rief der Ratsherr dem jungen Mädchen nach, als dieses sich dann schnellen Schrittes nach der Neuenburg zu entfernte, wo Herr Ranne ein stattliches Giebelhaus sein eigen nannte.

Ohne Unterschied, ob nahe am Boden oder hoch veredelt und nachträglich vergrübt, wachsen die Grünberedlungen, zu denen man nur gutes Wetter, guten Summi und ein gutes Messer benötigt, sehr schön an, geben nicht selten über 80 bis 90 %, fast nie unter 40 bis 50 % Anwachsungen und gedeihen fortan sehr gut.

Die Grünberedlungen bieten gegenüber den Trodenberedlungen den großen Vorteil, daß die Schnittwunden über ihrer ganzen Fläche verwachsen, was bekanntlich bei den Trodenberedlungen nur in den Stambschichten der Fall ist.

Das Land Krain ist eines der kleineren Weinländer unserer Monarchie, doch bildet in vielen Gegenden des Landes der Weinbau die Haupteinnahmequelle der Bevölkerung. Es umfaßte vor der Reblausinvasion, welche in den achtziger Jahren erfolgte, 11.631 ha Weinland.

Das erste Auftreten der Reblaus wurde im Jahre 1884 in den an Steiermark (Ranner Bezirk) grenzenden Gemeinden des Landes konstatiert. Der Schädlings verbreitete sich von da aus schnell weiter. Sein Zerstörungswert förderte namentlich auch die Peronospora, welche anfangs wenig oder gar nicht bekämpft wurde, so daß mit Ende des Jahres 1901 10.649 ha (= 91.5 %) Weinland für verseucht oder feuchterberedelt galt.

Daraus sieht man, daß die besten krainischen Weingärten durch die Reblaus verseucht und zum größten Teile von derselben bereits zerstört worden sind.

Schon im Jahre 1884 und 1885 begann man in Krain mit dem Anpflanzen amerikanischer Reben. Vor allem war es das Akerar, welches eine staatliche Rebanlage in Landstraße gründete. Bald darauf wurden staatlicherseits auch andere amerikanische Rebanlagen errichtet, welche heute bereits 16 3/4 ha umfassen und aus Schnittweingärten, Musterweingärten und Rebschulen bestehen.

Aus diesen sowie aus auswärtigen Anlagen hat das Akerar bis heute in Krain über 9 1/2 Millionen amerikanischer Schnitt- und Wurzelreben sowie bei 30.000 Beredlungen an die Bevölkerung teils zu niederen Preisen, teils unentgeltlich abgegeben.

Nebst den staatlichen Rebanlagen existierte seinerzeit auch eine Landesepinidre mit Schnittweingärten in Laibach, die jedoch vor kurzem aufgelassen wurde. Auch zahlreiche vom Staate und Lande subventionierte Rebanlagen fördern den neuen Weinbau durch Abgabe billiger Reben.

Die Bevölkerung, durch die ersten Versuche des Staates sowie einiger unternehmender Privatien aufgemuntert, fing schon vor den neunziger Jahren mit dem Anpflanzen von amerikanischen Reben an. Eine bedeutende Zunahme fanden jedoch die Neuanlagen erst in den letzten acht Jahren.

Man kann heute annehmen, daß nahezu ein Drittel der ehemaligen Weingärten mit Reben auf amerikanischem Fuße wiederhergestellt ist. Die Fläche kann auf zirka 3000 bis 3500 ha geschätzt, jedoch nicht genau angegeben werden, weil die Vornahme einer genauen Statistik erst im Zuge ist.

Der krainische Weinbau wird nahezu ausschließlich auf Südbahängen und den diesen am nächsten kommenden Berglehnen des stark hügeligen Terrains betrieben.

Die neue Rebkultur brachte viel Gutes mit sich. Es wurden vor allem nur günstige, dem Froste wenig ausgelegte Lagen und bessere Bodenarten zu Neubepflanzungen mit amerikanischen Reben verwendet und hierbei der Reihensatz eingehalten, was bei den alten Weingärten nicht der Fall war. Auch das früher nur im Wippachtale bekannte Rigolen fand überall Eingang. Leider sind die krainischen Böden größtenteils für diese Arbeit sehr ungeeignet, da sie entweder schieferig oder sehr felsig sind, so daß durch das Sprengen von Felsen die Arbeit sehr verteuert wird.

Man rigolt allgemein 70 bis 80 cm, in dem heißen und trodenen Wippachtale sogar 1 m tief und darüber. Bei leichtem Rigolen und hartem Untergrunde werden die Reben gerne chlorotisch, sobald eben der harte Untergrund von den Rebwurzeln erreicht wird. Sodann gehen die Reben überhaupt zurück. Aus den beim Rigolen gewonnenen Steinen werden namentlich in steilen Lagen Terrassenmauern zur Befestigung des Loderen, leicht abschwemmbar Erdreiches gebaut. Um die Steine unterbringen zu können, werden nicht selten tiefe Gruben gegraben, die Steine hineingeworfen, mit Erde zugedeckt, und darauf Reben gepflanzt.

Daß eine solche Arbeit sehr teuer ist, ist selbstverständlich und man muß sich oft wundern, daß der kleine, arme Besitzer, durch Liebe zur Rebe getrieben, so schwere und teure Arbeit unternimmt.

Eine nicht zu unterschätzende Rolle haben bei Neuanlagen von Weingärten die unrentablen Staats- und Landesdarlehen gespielt, die dem kleinen Manne oft die einzige Barschaft geboten haben, über die er verfügen konnte. Es wurden seit dem Jahre 1894 bei 3000 Weinbauern mit mehr als einer Million Kronen Darlehen bedacht.

In den durch Rigolen, welches im Herbst vorgenommen wird, vorbereiteten Boden setzt der Weinbauer zeitlich im Frühjahr in Reihen und im Abstände von 1 m bis 1 m 30 cm amerikanische Wurzelreben aus, die er gut düngt, um sie womöglich schon im kommenden Jahre grünberedeln zu können. Mit Trodenberedlungen, welche hauptsächlich in neuerer Zeit von fünf staatlich und landschaftlich subventionierten Rebanlagen behufs Verbreitung besserer Weinsorten produziert werden, wurde nur ein recht beschränkter Teil der Neuanlagen bepflanzt. Es sind dies zumeist nur Anlagen des Staates und solche größerer Privatbesitzer, die sich der Trodenberedlung bedienen. Der kleine Mann setzt sie nur dann aus, wenn er zu neuen Sorten, deren Grünberedlung er sich schwer beschaffen kann, gelangen will. Für den kleinen Mann ist die Grünberedlung eine wahre Wohltat; ohne dieselbe gäbe es in Krain kaum ein Drittel der bereits vorhandenen Neuanlagen, namentlich auch deshalb, weil die Bodenverhältnisse für den Rebschulbetrieb wenig geeignet sind.

Ohne Unterschied, ob nahe am Boden oder hoch veredelt und nachträglich vergrübt, wachsen die Grünberedlungen, zu denen man nur gutes Wetter, guten Summi und ein gutes Messer benötigt, sehr schön an, geben nicht selten über 80 bis 90 %, fast nie unter 40 bis 50 % Anwachsungen und gedeihen fortan sehr gut.

Die Grünberedlungen bieten gegenüber den Trodenberedlungen den großen Vorteil, daß die Schnittwunden über ihrer ganzen Fläche verwachsen, was bekanntlich bei den Trodenberedlungen nur in den Stambschichten der Fall ist.

Man bemerkt deshalb in Weingärten mit Grünberedlungen nach acht bis zehn Jahren stets einen gleichmäßigeren und schöneren Stand als in solchen mit Trodenberedlungen, wo es immer Ursachen genug gibt, daß eine oder die andere Rebe abstirbt.

Man hat auch beobachtet, daß die Affinitätsverhältnisse bei Grünberedlungen viel günstiger sind als bei Trodenberedlungen.

Man kann also sagen, daß die Grünberedlungen in Krain viel dauerhafter sind als die Trodenberedlungen, die einen viel höheren Sterbeausfall abgeben.

Dieser Ausfall ist natürlich noch greller, wenn zufolge geringer Erfahrungen der Weinbauer beim Auspflanzen eine zu wenig strenge Sortierung der Trodenberedlungen hinsichtlich ihrer Verwachsung vorgenommen hat.

Ein weiterer Vorteil der Grünberedlungen ist der, daß sie schon im nächsten Jahre nach der Beredlung einen, wenn auch geringen Ertrag liefern, welcher unserem Weinbauer den Antrieb zu größerem Fleiße gibt.

Ein großer Nachteil der Grünberedlung ist hingegen in der schweren Beschaffung grüner Edelreiser gelegen. Aus diesem Grunde wurden namentlich in der ersten Zeit der Weingärten-Regenerierung vielfach minderwertige Sorten veredelt, weil es an grünen Edelreiser besserer Edelsorten gänzlich gefehlt hat.

Erst in neuester Zeit legt man mehr Gewicht auf die Sortenwahl. Man ist bestrebt, bessere Edelsorten zu verbreiten, indem man einerseits aus staatlichen und aus staatlich und landschaftlich subventionierten Rebschulen billige Trodenberedlungen zum Preise von 10 bis 14 h per Stück in kleinen Quantitäten an kleinere Besitzer abgibt, andererseits aus ärarischen Musterweingärten grüne Edelreiser an dieselben verabsolgt.

Keinen Satz findet man in Krain nur selten. Der Weingarten bildet eine Sammlung vieler Edelsorten, die auch in der Lese nicht voneinander getrennt werden. Die Bevölkerung sucht einen gewissen Vorteil im gemischten Satze.

Dieser Vorteil besteht darin, daß beim gemischten Satze wegen Fäulnis, Frost, schlechter Blütezeit oder parasitischer Krankheiten z. z. seltener ein Mißjahr eintritt als beim reinen Satze, weil sich die einzelnen Edelsorten gegen derartige Einflüsse verschiedenartig verhalten. Bei kleinem Besitze ist der reine Satz auch nicht recht möglich.

Werden hingegen die einzelnen Edelsorten im richtigen Verhältnisse zu einander ausgepflanzt, so geben sie ein gutes, harmonisches Produkt, welches man in großen Kellereien erst durch Verschnitt der aus den einzelnen Sorten gewonnenen Weine herstellen muß.

Der reine Satz empfiehlt sich somit hauptsächlich nur für größere Besitzer, besonders dort, wo man sich mit der Produktion von Flaschenweinen beschäftigen will, also bei Qualitätsbau.

Sehr wichtig ist für den neuen Weinbau die Sortenwahl, und zwar sowohl die richtige Wahl der amerikanischen Unterlage, als auch jene der Edelrebe.

Die meisten krainischen Bodenarten sind, da das Weingebiet Krains einesteils im Gebiete der Kalkalpen, andererseits im Karstgebiete liegt, Verwitterungsprodukte des Kalksteines. Troden sind die Böden nicht übermäßig kalkhaltig, sondern weisen oft nur Spuren von kohlenstoffreichem Kalk auf. Diesen Umstand kann man sich dadurch erklären, daß der im Boden enthaltene Kalk sehr leicht löslich sein muß und daher von den Niederschlagswässern leicht ausgewaschen wird. Daß dem wirklich so sei, darauf deuten die zahlreichen, ausgehöhlten Steine sowie die in Krain so häufigen unterirdischen Grotten, Wasserkanäle, Gänge z. hin.

Dadurch läßt es sich auch erklären, warum die Riparia in manchen sehr kalkhaltigen Böden nur in den ersten Jahren nach dem Rigolen chlorotisiert, während dem sie späterhin ergrünt und gut gedeiht. Derartige Fälle wurden in Bodenarten beobachtet, in denen das Calcimètre 40 bis 80 % CO<sub>2</sub> Ca andeutete.

Wir können somit sagen, daß wir in Krain punkto Bodenarten glücklich sind. Die Riparia gedeiht mit wenigen Ausnahmen nahezu in allen unseren Böden, welche ihrer Struktur nach hauptsächlich in zwei Arten, und zwar in Lehm- und Mergelböden, unterschieden werden können.

Letztere sind in der Regel trodenere, nachhafter, der Rebe zuträglicher und geben auch stets einen besseren Wein als Lehm Böden.

Die Riparia wächst in beiden Bodenarten sehr gut und scheint, wie übrigens alle amerikanischen Reben, bedeutend mehr gegen Kälte als gegen den Kalkgehalt des Bodens empfindlich zu sein.

Wo jedoch der feuchte, kalte Boden noch einen erhöhten Kalkgehalt aufweist, dort gedeiht sie nicht; in einem derartigen Boden ist die Wahl einer passenden Unterlage überhaupt sehr schwer.

Sowohl bei der Riparia als auch namentlich bei der Monticola hat man beobachtet, daß sie im nichtpassenden Boden degeneriert. Sie wird kleinblättrig, spitz gezähnt und treibt dünne, feste Triebe, welche unser Weinbauer so gut mit dem Ausbrude „Drahttriebe“ bezeichnet.

Man hat beobachtet, daß eine kleinblättrige Riparia die sogenannte Souvage) in einem ihr zuträglichen Boden oft ziemlich großblättrig wird, selten jedoch, daß eine großblättrige Varietät in einem schlechten Boden konstant bleiben würde.

Daß die kleinblättrige Riparia in günstigen Bodenarten eine ganz gut brauchbare Unterlage abgeben kann, beweist der Umstand, daß in den erst verseuchten Gemeinden Krains nahezu ausschließlich mit dieser Unterlage regeneriert wurde; trotzdem stehen die heute 12 bis 14 Jahre alten Bestände kräftig und gesund da. In neuerer Zeit werden natürlich nur großblättrige Ripariavarietäten gepflanzt, welche den großen Vorteil haben, daß sie schneller wachsen und früher beredlungsfähig sind (Schluß folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Allerhöchste Gnadengabe.) Seine Majestät der Kaiser hat dem gewesenen Bezirksdiener der Bezirkshauptmannschaft in Littai, Matthias Berme in Ivančna Gorica, Gerichtsbez. Weizelburg, eine Gnadengabe jährlicher 200 K auf Lebensdauer, beziehungsweise bis zur Erlangung einer anderweitigen Versorgung bewilligt. — ik.

(Staatsubvention.) Das k. k. Ackerbauministerium hat der Molkereigenossenschaft in Jslat-Sagor eine Staatsunterstützung von 600 K bewilligt. — ik.

(Militärische.) Transferriert werden vom Divisions-Artillerieregiment Nr. 7 die Oberleutnants Josef von Jagoraki zum Korps-Artillerieregiment Nr. 3 und Emil Ebler von Ulrich zum Korps-Artillerieregiment Nr. 13.

(Bezirksstrafenausschuh Seisenberg.) Der Landesauschuh hat die Herren Josef Behani, Realitätenbesitzer und Gastwirt in Seisenberg, Franz Mauser, Gemeindevorsteher, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Unterwarmberg, und Franz Wallant, Realitätenbesitzer und Schlossermeister in Seisenberg, zu Bezirksstrafenausschuhmitgliedern für den Konkretenbezirk Seisenberg ernannt.

(Postablage in Linödt bei Töpliz.) Mit 1. September wird im fürstlich Auersperg'schen Schlosse zu Linödt bei Töpliz eine Postablage aktiviert werden, mit deren Führung der fürstliche Förster, Herr Theodor Bastar, betraut wurde. — Durch die neue Ablage wird insbesondere für die Forstverwaltung und für den Sägewerks-pächter und Holzhändler Herrn Jabornik ein langempfundenes Bedürfnis realisiert werden.

(Eröffnung des neuen Schulgebäudes in Töpliz-Sagor.) Laut einer Mitteilung des Ortsschulrates in Töpliz-Sagor wird das neu erbaute Schulgebäude daselbst bis 10. September in allen seinen Teilen soweit fertiggestellt sein, daß dessen Eröffnung mit Beginn des Schuljahres 1903/1904 am 16. September stattfinden kann. Die Eröffnung des Schulgebäudes wird mit einer entsprechenden Feierlichkeit begangen werden. — ik.

(Todesfall.) Der vor einigen Monaten auf eigenes Ansuchen von hier nach Wien versetzte k. k. Postamtskontrollor Herr Matthias Kotalj ist am 19. d. M. daselbst gestorben.

(Enthüllung einer Gedentafel.) In Eisentappel wurde am vergangenen Sonntage im Geburtshause des Hofrates Dr. Josef Gobanz, bekanntlich des ersten Landeseschulinspektors von Kärnten, eine Gedentafel enthüllt.

(Der Kurhaus-Verein in Beldeß) veranstaltet übermorgen im Kurhaussaale und im Kurparke zu Gunsten des Kurhausfondes eine Unterhaltung mit folgendem Programme: Nachmittags von 4 bis 6 Uhr Bazar, Büffets u., von 6 bis 7 Uhr Kinderbelustigung; abends 8 Uhr Vorträge im Kurfaal unter Mitwirkung des Fräuleins Mira Dev und des Herrn Julius Mühr; hierauf Tableau, dargestellt von mehreren Damen und Herren aus der Gesellschaft; zum Schlusse ein Feuerwerk.

(Der ärztliche Nachwuchs.) In der letzten Nummer des „Oesterreichischen Sanitätswesens“, des Organes des obersten Sanitätsrates, ist ein Artikel „Der ärztliche Nachwuchs“ abgedruckt, welcher interessante Daten über die Frequenz der medizinischen Fakultäten Oesterreichs während der letzten 25 Jahre enthält. Wir lesen darüber im „Neuen Wiener Tagblatt“: Noch sind nicht viel mehr als zwei Dezennien verflossen, seitdem der „Merkelmangel“ in der Mehrzahl der österreichischen Verwaltungsgebiete Gegenstand der Klage und tiefgehender Besorgnis der maßgebenden Kreise war. Vielfach wurde die Aufhebung des niederen medizinisch-chirurgischen Studiums als die Ursache der Abnahme der Zahl der heilkundigen Personen betrachtet und von mancher Seite wurde die Wiedereinführung von Ärzten niederer Kategorie als die einzig wirksame Maßnahme zur Abhilfe empfohlen und sogar verlangt. Nun, gerade ein Dezennium später wurde über eine Ueberproduktion an Doktoren der Medizin gemurmelt. Es scheint, daß diese Klagerufe, ob sie nun in dem einen oder anderen Sinne erschallen, stets von Folgen für die Frequenz der medizinischen Fakultäten sind. Im Studienjahre 1877/1878 war die Zahl der Mediziner an der Wiener Universität 712 und stieg bis 1882/1883 auf 1612, an allen Fakultäten Oesterreichs war sie in denselben Jahren 1265 und 2694. Von 1000 Universitäts Hörern waren 1877/1878 163, im Jahre 1882/1883 283 Mediziner. Von 1883/1884 stieg aber die Frequenz rapid bis auf 2407 Mediziner in Wien im Jahre 1885/1886, blieb bis 1893/1894 über 2000, fiel aber dann rapid und stetig bis auf 1057 im Jahre 1902, in welchem Jahre auch die Zahl der Mediziner unter 1000 Universitäts Hörern auf 132 herabsank, also auf eine weit geringere Ziffer wie jene vom Jahre 1877/1878. Die größte Anzahl von Medizimern in Oesterreich überhaupt, nämlich 5275, weist das Jahr 1891/1892 auf, es ist also die Frequenz der medizinischen Fakultäten in Oesterreich gerade zehn Jahre in Abnahme, speziell jene in Wien aber schon seit 1885/1886. Interessant ist ferner auch, daß vor 25 Jahren weit mehr als die Hälfte aller Mediziner in Wien studierte, daß dies bis zum Jahre 1885 so blieb, dann die Zahl der Wiener Mediziner im Verhältnis zu allen österreichischen stetig abnahm, bis auf 1382 Wiener Mediziner zu 3205 im ganzen, wie im Jahre 1898/1899, daß das Verhältnis aber dann wieder zu Gunsten der Wiener Universität sich änderte und heute von den 2123 Medizimern in Oesterreich 1057, also fast genau die Hälfte, in Wien studieren.

(Internationaler Geologenkongreß.) Gestern wurde in Wien der IX. internationale Geologenkongreß durch Herrn Erzherzog Rainard feierlich eröffnet. Zum Empfange des Erzherzogs hatten sich die Herren Ministerpräsident Dr. v. Koerber, Unterrichtsminister Dr. Ritter v. Hartel, Eisenbahnminister Ritter v. Wittel, Handelsminister Freiherr v. Call eingefunden.

(Ein rabiater Arbeiter.) Am 17. d. M. lagen in der Nähe der Ortschaft Polana drei Arbeiter unter einer Eiche, um Rast zu halten. Dies schien dem mittlerweile dagugekommenen Ortsinsassen und Arbeiter Valentin Bernik unangelegen zu sein, weil er die drei aufforderte, sofort den Platz zu räumen. Da sie jedoch dies nicht tun wollten, zog Bernik ein langes Küchenmesser aus der Tasche und bedrohte sie mit dem Erstechen, worauf die Arbeiter die Flucht ergriffen. Bald darauf geriet Bernik mit dem Besitzer Johann Strutzel in einen Streit und versetzte ihm mit dem Küchenmesser einen Stich gegen die Schläfegegend; doch gelang es dem Strutzel, ihm das Messer zu entwenden. Tags darauf kam Bernik, mit einem Stemmeisen bewaffnet, in das Strutzelsche Haus und äußerte sich der Ehegattin gegenüber, er werde ihren Mann umbringen. Bernik wurde von der Gendarmeriepatrouille in Haft genommen. — v.

(Vom Dache gestürzt.) Der bei der Dachreparatur des fürstlichen Wirtschaftsgebäudes in Rasern als Tagelöhner beschäftigt gewesene Tagelöhner Andreas Bozenel stürzte etwa fünf Meter tief von der Leiter und erlitt derartige Verletzungen, daß er trotz der sorgfältigsten Behandlung, die ihm über Anordnung Seiner Durchlaucht des Fürsten von Windischgrätz seitens des fürstlichen Hausarztes zuteil wurde, nach sechs Tagen starb. — v.

(Schadenfeuer.) Am 15. d. M. nachmittags brach auf dem Strohdache der hölzernen Dreschtemne des Mesners Markus Tanto in St. Markus bei Zapotok, politischer Bezirk Gottsche, ein Feuer aus, welches die Dreschtemne samt der daneben stehenden Harfe, die Stallung, den Schweinefall und mehrere landwirtschaftliche Geräte total einäscherte. Auch einige Obstbäume fielen dem Brande zum Opfer. Das Feuer ergriff auch das Ziegeldach des Wohnhauses des Tanto, beschädigte jedoch nur einen Teil des Dachstuhles, da es noch rechtzeitig totalisiert wurde. Die Weiterverbreitung des Feuers wurde durch das rasche Eingreifen der Ortsinsassen, des Gendarmeriepostens und der freiwilligen Feuerwehr aus Soderschitz verhindert. Der Gesamtschaden dürfte sich auf 2600 K belaufen. Das Feuer entstand durch unvorsichtiges Gebaren der Kinder des Abbrandlers, welche, in der Absicht, ein Wespennest anzuzünden, in einem unbewachten Augenblicke vom Küchenherde glimmende Hölzchen nahmen und damit zum Wespenneste hinter die Dreschtemne ließen. Hierbei wurde durch den Wind ein glimmendes Stüchchen auf das Dach der Dreschtemne getragen, welches alsogleich Feuer fing. — r.

(Sanitäres.) Aus Adelsberg geht uns über die im dortigen Bezirke herrschenden Gesundheitsverhältnisse die Mitteilung zu, daß die Schafblattern in Suborje sowie der Keuchhusten in Loze erloschen sind, letztere Krankheit aber von Ostrožno Brdo, wo sie in Abnahme begriffen ist, nach Suborje eingeschleppt wurde, so daß sie nun in beiden letztgenannten Orten epidemisch herrscht und sich im ganzen der Krankenstand auf 75 Kinder beläuft. Trachomtrakte gibt es in 27 Ortschaften noch 31. — Aus Loisch wird uns im gleichen Gegenstande berichtet, daß derzeit der ganze dortige Bezirk epidemiefrei ist. — o.

(Erstochen.) Am 17. d. M. früh wurde zirka 15 Schritte vom Gasthause des Johann Windisar in Mitterfeichting, Bezirk Krainburg, der Husar Daniel Bozaf, der in Gesellschaft eines seiner Kollegen im genannten Gasthause den Abend zuvor bis gegen 11 Uhr nachts Brantwein getrunken hatte, auf dem Boden liegend tot aufgefunden. Nach ärztlicher Untersuchung wurden bei demselben drei Stichwunden konstatiert, die demselben mit einem Taschenmesser beigebracht worden sein dürften. Als dieser Tat dringend verdächtig wurde der 21jährige Besitzersohn Franz Kalan in Mitterfeichting verhaftet und dem Bezirksgerichte in Krainburg eingeliefert. — r.

(Früchte und Blüten.) Im Garten des Hilfsbeamten des k. k. Kreisgerichtes in Rudolfsdorf, Herrn Alois Strajner in Skandia, treibt ein mit nahezu vollkommen ausgereiften Früchten besetzter Apfelbaum Blüten, welche allgemeines Staunen erregen. Es ist gewiß eine Seltenheit, daß auf einem und demselben Zweige reife Früchte und prächtig entwickelte Blüten zu finden sind. — o.

(Ein mysteriöser Selbstmord.) Vorgefieri vormittags erstattete der Südbahn-Maschinist Jakob Wratschgo in Rojano bei der Polizeidirektion die Anzeige, daß er, heimkehrend, seine Frau leblos auf dem Bette liegend aufgefunden habe, neben ihr einen Revolver. Polizei-Oberkommissar Bertot begab sich sofort mit einem Wachinspektor nach der Wohnung des Wratschgo behufs Vornahme der polizeilichen Erhebungen, welche eine Reihe von Momenten zutage förderten, die den Fall nicht einfach als Selbstmord erscheinen ließen. Die Einberufung der sämtlichen Bewohner des Hauses dauerte, nachdem auch eine Untersuchung seitens einer Gerichtskommission eingeleitet wurde, von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends und endete mit der Inhaftnahme des 28 Jahre alten Maschinführers Wratschgo. Derselbe soll wiederholt mit seiner 22jährigen Frau heftige Eifersuchts-szenen gehabt haben. Der Revolver soll Eigentum eines in demselben Hause wohnenden Offiziers sein. Die Leiche trägt eine Schußwunde in der Brust. Frau Marie Wratschgo stammte aus Steinbrüud und war eine sehr hübsche Erscheinung. — r.

(Fahrraddiebstahl.) In der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. wurde in die am Holzplage des Franz Pust, Schießstätte Nr. 31, befindliche Barade eingebrochen und daraus ein Strya-Fahrrad Nr. 32.436 entwendet.

(Ein unredlicher Knecht.) Die städtische Polizei verhaftete gestern den Knecht Franz Jager, wohnhaft Slomsgasse Nr. 27. Derselbe hatte seinem Dienstgeber Theodor Höllert Geldebeträge veruntreut, die er bei den Stunden für geliefertes Bier einstufte.

(Kurliste.) In Beldeß sind in der Zeit vom 1. bis 15. d. M. 467 Personen eingetroffen.

(Entwischen.) Gestern früh ist von der Realsschule beschäftigten Zwanglingsabteilung der Spangl Casare Vesco aus Scutelle, politischer Bezirk Borgo tirol, entwichen.

(Verlorene Gegenstände.) Der Knecht Johann Dgrin, wohnhaft Kömerstraße Nr. 22, verlor gestern auf dem Wege von der Wienerstraße durch die Weisstraße eine silberne Remontoiruhr und eine silberne Letze mit Anhängseln. — Der Handlungsgehilfe Medic, wohnhaft Ambrosplatz Nr. 7, verlor auf dem Wege von Moste durch die Sallhoferstraße bis zur Petersstraße eine silberne Taschenuhr.

### Theater, Kunst und Literatur.

(Perosi) ist diesertage von Rom nach Guggiano abgereist, um sich in seiner Villa von den Anstrengungen der letzten Wochen zu erholen, zugleich aber, um die Instrumentierung seines neuenatoriums „Das Weltgericht“ zu vollenden. Das neueatorium soll nicht in Italien, sondern in Deutschland, Rußland die erste Aufführung erleben. Perosi erzählt, daß Papst Pius X. halbvergessene religiöse Funktionen der tinitischen Kapelle zu neuem Leben erwecken wollte.

(Die Erdbebenwarte.) Monatsberichte ausgegeben von A. Belar. — Inhalt der Doppelhefte 1 und 2: G. Grablowik: Bemerkungen über Erdbebenbeobachtungsstellen auf der Insel Zakhia. Milne: Die Erdbebenforschung und das Erdbeben. Erde. — M. Topolansky: Ueber Erdbeben. Radics: Das große Erdbeben von Nagusa 1867. Radics: Die Lindwurmsquelle bei Oberlehel Putid. Die intermittierende Quellen in der Dr. A. v. Sch.: Intermittierende Quellen in der Monatsbericht für April 1902 der Erdbebenwarte. — Neueste Erdbebennachrichten“ Nr. 1 und 2; drei tafeln.

### Telegramme

#### des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau.

##### Der ungarische Nationalfeiertag.

Budapest, 20. August. Die heutige feierliche briebe Fürstprimas Vaszary unter großer Geislichkeit. Während der Messe gab das vor der aufgestellte Militär eine Generalbecharge ab. Nach der Messe, die eine Stunde währte, verließ die Kirche und fuhr unter brausenden Ovationen in das königliche Palais. Dort beschloß ein in der Kapelle gelebriertes Tebeum die Feier, nachdem die in feierlicher Prozession in die Kapelle zurückgekehrt waren.

##### Serbien.

Belgrad, 20. August. König Peter tritt am 20. August mit seinen Kindern und Prinzen Arsen zwölf Tage berechnete Inlandsreise an. Er legte nach Topola, Kragujevac und Nisch.

Belgrad, 20. August. (Aus serbischer Quelle.) Die Nachricht, wonach die Ernennung des Arsen zum Generalissimus der serbischen Armee Widerstand des Offizierskorps unmöglich gemacht ist aus der Luft gegriffen. Der Posten eines Generalissimus besteht überhaupt nicht.

##### Mazedonien.

London, 19. August. „Daily Chronicle“ Der kommandierende Admiral des Mittelmeeres erhielt von der Marinebehörde in Downingstreet Befehle und beorderte daraufhin einige Schiffe Schwabers in die Nähe von Salonichi.

Berlin, 20. August. Das Wolf-Bureau von Therapie: Das russische Geschwader lief in die Zniada.

##### Ein russisch-englisches Bündnis?

Port Arthur, 20. August. Das Blatt „Daily Chronicle“ schreibt: Der Augenblick ist gekommen, wo ein Antagonismus der deutschen und englischen Interessen russisch-englische Annäherung wünschenswert ist, als gewicht gegen die die Interessen Rußlands und Amerika kreuzende Bewegung in Deutschland und Amerika Tätigkeit Japans, welche die torenaische Meerenge zwischen Bosphorus machen wollen. Gegenwärtig bekämpfen die russischen und englischen Interessen im gegenwärtigen englisch-russische Bündnis sei aber möglich und wünschenswert sich energisch gegen jene russischen Wüter, welche Liquidation der Angelegenheiten der Manfschuren und die Politik Rußlands im fernen Osten einen Fehler nennen.

##### Der Vesuv.

Neapel, 20. August. Die Eruptionstätigkeit des Vesuv ist stationär. Die Zahl der Explosionen hat sich vergrößert, hingegen ist der Abfluß der Lava schwächer worden.

##### Aufstand in China.

Petersburg, 20. August. Aus Peking wird gemeldet, in einzelnen Provinzen sei ein Aufstand ausgebrochen, der ganz China zu umfassen drohe.

Neuigkeiten vom Buchermarkte.

Ruhmer E. Konstruktion, Bau und Betrieb von Funken-... Dr. L. Das österreichische Versicherungsgesetz, K 4-80. ...

Angelommene Fremde.

Am 18. August. Partel, Nolliger, Walter, Schönberger, Eisenhauer, Reifende; Ingeni. f. Kinde; Putrich, Beamer; ...

Verstorbene.

Am 19. August. Maria Benarčić, Oberfinanzratsgattin, 38 J., Schulallee 2, allgem. Tuberkulose. ...

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag. Data for August 20 and 21.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16.0°, Normal: 18.4°.

Rohitscher, Styriaquelle Heilwasser gegen Magengeschwüre und Krämpfe, Aertzlich empfohlen! ...

Kurse an der Wiener Börse vom 20. August 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Large table of stock market data including Staatsguld, Staatsanleihen, Pfandbriefe, Aktien, Banken, and various bonds.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil.

Lehrerstelle. In der einklassigen Volksschule in Brzdovo ... bis 3. September 1903 ...

hörigen Hälfte der Realität Einlage 3. 35 in Unterdeutschau statt. Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaftshälfte ist auf 1814 K 52 h bewertet.

wohnen, noch diesem einen am Gerichts-orte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen. R. f. Bezirksgericht Gottschee, Abt. II, am 6. August 1903.

(F.-Z.): hat in der Weise zu geschehen, daß der Gesellschafter den Firmawortlaut eigenhändig unterschreibt, und ist jeder der beiden Gesellschafter berechtigt, die Firma zu zeichnen. — Laibach, 14. VIII. 1903.

Danksagung. Da ich meine Praxis freiwillig niedergelegt habe, danke ich den geehrten Damen für ihr mir durch 29 Jahre geschenktes Vertrauen. (3306) Julie Leopold-Mikesch.

WOHNUNG bestehend aus einem Zimmer, Kabinett und Küche, ist mit 1. September Hilsberggasse Nr. 12, I. Stock, zu vermieten. (3305)

(3297) 3-1 3. 1770.

Oberlehrerstelle.

An der zweiklassigen Volksschule in Pred-
affel nächst Krainburg ist die Oberlehrerstelle
mit den gesetzmäßigen Bezügen nebst dem Ge-
nusse einer Naturalwohnung definitiv zu besetzen.
Die gehörig belegten Gesuche sind im vor-
geschriebenen Wege
bis zum 8. September 1903
hieramts einzubringen.
K. k. Bezirksschulrat Krainburg am 19ten
August 1903.

Die Fliegen sind schon
wieder lästig!

Das einzige, allen Anforderungen
entsprechende Vertilgungsmittel für
dieses schädliche Insekt ist das

amerikan. „Tanglefoot“.

Ein einziges Blatt nimmt bis 2000
Fliegen auf und hält sie fest. Erhältlich
in allen Geschäften à 10 Heller per Blatt.
Hauptverlag für Krain: (1821) 90

Edmund Kavčić in Laibach.

Dr. Oetkers
Backpulver und
Vanillin-Zucker
à 12 h.
Millionenhaft bewährte Rezepte
gratis von den besten Kolonial-
waren- und Drogengeschäften
jeder Stadt. (1268) 26-11

Zur
Reise-Saison

empfehlen wir unser grosses Lager von
Reiseführern, (1984) 16-15

- Plänen,
Karten,
Panoramen,
Albums,
Photoglobbildern etc.
Grösste Auswahl bester
Reiselektüre.

- Vollständiges Lager von
Engelhorns Romanbibliothek,
Kürschners Bücherschatz,
Reclams Universalbibliothek,
Ecksteins moderne Bibliothek,
Kollektion Figaro,
Ecksteins ill. Romanbibliothek,
Kleine Bibliothek Langen,
Ecksteins Miniaturbibliothek.

Depôt der k. k. Generalstabskarten.
Kataloge gratis und franko.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.

Verkaufsstellen am Südbahnhof in
Laibach und Steinbrück.

Kleider, Kotzen, alte,

gesohlte Kommisschuhe, en gros, auch
auf 6 Monate Zeit, billigst bei

L. Pressburger & Sohn, Wien XX/L.

Fabrik: Pressburg. (3100) 20-9

Vollständige Anleitung,
alle Gattungen Dunst-
obst, Marmeladen und
Säfte zu bereiten
Anna Dornis Einsiedekunst
sowie
frisches Obst
und Gemüse zu
trocknen und auf-
zubewahren.
Preis 70 h, mit Postzusendung
80 h. - Zu beziehen durch
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buchhandlung in Laibach. (2647) 8-8

(3291) E. 939/3

6.

Versteigerungs-Edikt.

Auf Betreiben des G. Martizza Car-
bonaio in Capodistria, vertreten durch
Dr. Belli, Advokat in Capodistria, findet
am 24. August 1903,

vormittags 10 Uhr, bei dem unten be-
zeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 15, die
Versteigerung der Liegenschaften Einlage
33. 625, 652 und 752 Katastral-
gemeinde Karlstädtervorstadt, bestehend
aus 6 Wiesenparzellen und 1 Schuppen,
ft. tt.

Die zur Versteigerung gelangenden
Liegenschaften sind, und zwar Einlage
3. 625 Katastralgemeinde Karlstädter-
vorstadt auf 1680 K, Einlage 3. 652
Katastralgemeinde Karlstädter-
vorstadt auf 1260 K, Einlage 3. 752 Katastral-
gemeinde Karlstädtervorstadt auf 730 K
bewertet.

Das geringste Gebot beträgt, da
die Liegenschaften kein Wirtschaftsganzes
bilden und daher getrennt zur Ver-
steigerung gelangen, 1120 K, respektive
840 K, respektive 487 K; unter diesem
Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die hiemit genehmigten Versteigerungs-
bedingungen und die auf die Liege-
schaften sich beziehenden Urkunden (Grund-
buchs-, Hypotheken- und Katasterauszug,
Schätzungsprotokolle u. s. w.) können von
den Kauflustigen bei dem unten be-
zeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 18,
während der Geschäftsstunden eingesehen
werden.

Rechte, welche diese Versteigerung
unzulässig machen würden, sind spätestens
im anberaumten Versteigerungstermine
vor Beginn der Versteigerung bei Gericht
anzumelden, widrigens sie in Ansehung
der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend
gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des
Versteigerungsverfahrens werden die Per-
sonen, für welche zur Zeit an den Liege-
schaften Rechte oder Lasten begründet sind
oder im Laufe des Versteigerungs-
verfahrens begründet werden, in dem
Falle nur durch Anschlag bei Gericht
in Kenntnis gesetzt, als sie weder im
Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes
wohnen, noch diesem einen am Gerichts-
orte wohnhaften Zustellungsbevollmäch-
tigten namhaft machen.

K. k. Bezirksgericht Laibach, Abt. V,
am 1. Juli 1903.

Jedermann trinkt
heute nur
Kognak medicinal
garantiert echtes Weindestillat der Grossbrennerei
CAMIS & STOCK
in Barcola bei Triest
weil es unter ständiger chemischer Kontrolle ist.
Preis: 1/2, Flasche - K, 1/2, Flasche 2 K 60 h.
Erhältlich in Laibach bei Ivan Jebračin, Jos. Murnik,
J. Kordin, A. Lilleg, A. Šarabon, Viktor Schiffer,
F. Terdina. (196) 70-63

K. k. österr. Staatsbahnen.
K. k. Staatsbahn-Direktion in Villach.
Auszug aus dem Fahrplane
gültig vom 30. Mai 1903.
Abfahrt von Laibach (Südbahn): Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 34 Min.
Ankunft in Laibach (Südbahn): Richtung von Tarvis. Um 3 Uhr 25 Min.
Ankunft in Laibach (Südbahn): Richtung von Tarvis. Um 3 Uhr 25 Min.
Ankunft in Laibach (Südbahn): Richtung von Tarvis. Um 3 Uhr 25 Min.

Wohnung
bestehend aus zwei Zimmern, Vorzimmer
und Zugehör, ist sofort zu ver-
mieten. (3285) 3-3
Anzufragen im Geschäft der Firma
Kotzbeč & Kostevc, Petersstraße Nr. 4.
(3290) E. 806/3
5.
Dražbeni oklic.
Po zahtevanju gosp. dr. Josipa Ku-
arja v Ljubljani bo
dne 25. avgusta 1903,
dopoldne ob 10. uri, pri spodaj ozna-
menjeni sodniji, v izbi št. 16, dražba
zemljišca vlož. št. 648 in 1140 kat.
obč. Brezovica vloga št. 648 kat. obč.
Brezovica, obstoji iz jedne gozdne
parcele vloga št. 1140 kat. obč. Bre-
zovica, leži v vasi Plesivec in obstoji
iz hiše št. 13 v Plesivci iz gospodar-
skih poslopij in iz 7 zemljskih parcel.
Nepremičninam, ki jih je prodati
na dražbi, je določena vrednost na
31 K, oziroma 3400 K, vkup 3431 K,
in tvorita zemljiško celoto
tikline ni.
Najmanjsi ponudek znasa
pod tem zneskom se ne prodajo.
Dražbene pogoje in listine
tičejo nepremičnin (zemljiško-
izpisek, hipotekarni izpisek,
iz katastra, cenitvene zapisnike,
smejo tisti, ki žele kupiti, pri
pri spodaj ozamenjeni sodni-
izbi št. 18, med opravnimi ur-
Pravice, katere bi ne pro-
dražbe, je oglasiti pri sodni-
pozneje v dražbenem obroku
začetkom dražbe, ker bi se
mogle razveljavljati glede
mičnine same.
O nadaljnih dogodkih draž-
postopanja se obvestijo osebe,
imajo sedaj na nepremičninam
vice ali bremena ali jih
teku dražbenega postopanja
samo z nabitkom pri sodni-
niti ne stanujejo v okolici
oznamenjene sodnije, niti
nujejo tej v sodnem kraju
jočega pooblaščenca za vroče-
C. kr. okrajna sodnja v
odd. V, dne 19. junja 1903.